



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft



Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK

Call for Papers

Von Emanzipation zu Desinformation? Gegenöffentlichkeiten und ihre Bewertung im Wandel

Jahrestagung der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

29. bis 31. März 2023

Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, Universität Leipzig

Haben sich „Gegenöffentlichkeiten“ und eng damit verbundene „Alternativmedien“ in den vergangenen Jahren von emanzipatorischen und partizipatorischen hin zu rechten bis rechtsextremen Diskursräumen und Plattformen gewandelt oder hat sich eher die wissenschaftliche und gesellschaftliche Einordnung von öffentlichem Dissens verändert? Die Tagung widmet sich ausgehend von dieser Frage dem historischen Blick auf Gegenöffentlichkeiten und alternative Medien als deren Träger, um mit komparativen und longitudinalen Perspektiven zum Verständnis der jüngsten Transformationen von Öffentlichkeit und zur Reflektion aktualitätsbezogener Forschung beizutragen. Dabei werden sowohl Phänomene von Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien als auch wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse darüber betrachtet.

Als Eigenzuschreibung wie in der wissenschaftlichen Forschung bezeichneten Gegenöffentlichkeiten lange Zeit nahezu unbestritten linke Projekte. Gegenöffentlichkeiten wurden dabei als diskursive Arenen betrachtet, die es Mitgliedern subalternen oder marginalisierter sozialer Gruppen ermöglichen, Gegendiskurse anzuregen, alternative Narrative zu verbreiten und oppositionelle Interpretationen sozialer Realitäten gegen eine Hegemonie zu fördern, die von dominanten Öffentlichkeiten konstituiert wird. So besehen ermöglichen Gegenöffentlichkeiten sozialen Akteuren, aktiv und autonom ihre Erfahrungen, Interessen und Identitäten sichtbar zu machen, für ihre Anliegen zu mobilisieren und nicht zuletzt öffentlich ihren Dissens zu äußern. In dieser Hinsicht tragen Gegenöffentlichkeiten dazu bei, den gesellschaftlichen Status quo zu reflektieren. Denn sie können auf bestehende soziale Ungleichheiten sowie die in den dominanten Öffentlichkeiten vorherrschenden Logiken der Exklusion hinweisen und Unzulänglichkeiten kritisieren. Alternative Medien gelten seit langem als wichtige Träger von Gegenöffentlichkeiten und wurden als eng mit progressiven und typischerweise (radikal) pro-demokratischen sozialen Bewegungen wie der Arbeiter-, Frauen- oder Ökologiebewegung verbunden angesehen. Entsprechend konzentrierte sich die Forschung zu Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien hauptsächlich auf progressive Gruppen und ihre Kommunikationsformen.

Mit dem Aufkommen des Internets und Social Media und deren prinzipiellem Potenzial, Barrieren für soziale und politische Teilhabe abzubauen, keimten zunächst erneut große Hoffnungen hinsichtlich des emanzipatorischen Potenzials für den öffentlichen Diskurs auf. Allerdings fand sowohl bei den Selbstzuschreibungen als auch durch Teile der Forschung eine Verschiebung statt. Neben linken Medien bezeichnen sich vermehrt konservative bis rechtsextreme Zei-

tungen, TV-Angebote oder Social Media-Kanäle als alternative Medien und erheben den Anspruch, Gegenöffentlichkeiten gegen eine vermeintliche linke Hegemonie zu bilden. Zunehmend widmet sich die Forschung zu Gegenöffentlichkeiten und Alternativmedien insbesondere der Onlinekommunikation rechtspopulistischer oder faschistischer Akteure.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich der Bedarf einer kommunikationshistorischen Einordnung von Gegenöffentlichkeiten im Hinblick auf mindestens drei Aspekte. Erstens kann bei der Analyse von linken Gegenöffentlichkeiten die historische Dimension vertieft werden, um über Erkenntnisse zur Kommunikation einzelner sozialer Bewegungen hinaus Charakteristika der Artikulation von öffentlichem Dissens über gesellschaftliche Umbrüche hinweg herauszuarbeiten. Zweitens können Phänomene, die angesichts aktueller Umbrüche als rechte Gegenöffentlichkeiten in hybriden Mediensystemen untersucht werden, mit dem Blick auf vergangene politische und mediale Transformationen eingeordnet werden. Drittens trägt die fachhistorische Reflexion der Rolle der Kommunikations- und Medienforschung dazu bei, den Wandel einer idealisierten Vergangenheit zur vermeintlich düsteren Gegenwart von Gegenöffentlichkeiten zu erklären.

Wir laden zu Beiträgen ein, die Gegenöffentlichkeiten und alternative Medien in kommunikationshistorischer Perspektive betrachten, insbesondere in den folgenden Bereichen:

1. Konzeptionelle und theoretische Arbeiten

Einreichungen in diesem Bereich können mit eigenen Ansätzen zur Weiterentwicklung von Theorien zu Gegenöffentlichkeiten und verwandten Konzepten wie Alternativmedien beitragen oder ihre ideengeschichtliche Genese analysieren. Sie können beispielsweise folgende Fragen betreffen: Inwieweit sind Begriffe wie Gegenöffentlichkeiten oder alternative Medien von ihrem zeitlichen Kontext sowie von gesellschaftlichen, medialen, politischen, wirtschaftlichen und geographischen Rahmenbedingungen abhängig? Wie tragen akademische Konzepte von Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien – implizit oder explizit – zur Essentialisierung oder Normalisierung eines bestimmten Verständnisses von Öffentlichkeit, Medienorganisation und auch öffentlichem Dissens bei? Inwiefern ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit Fragen von Gegenöffentlichkeiten, alternativen Medien und öffentlichem Dissens wie mit Öffentlichkeitstheorien im Allgemeinen an spezifische Wertesysteme und normative Geltungsansprüche gebunden? Welche Rolle spielen dabei Ideologie und Ideologiekritik? Wie können Gesellschaftstheorien mit Ansätzen der Kommunikations- und Medienwissenschaft verknüpft werden, um den Wandel von Gegenöffentlichkeiten zu erklären? Inwieweit ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung davon geleitet, wer die Träger von Kritik und Dissens sind? Ist es wichtig, Begriffe möglichst breit und inklusiv zu verwenden oder ist es möglicherweise irreführend, öffentlichen Dissens der radikalen Linken und der extremen Rechten mit denselben Begriffen zu beschreiben und zu analysieren? Wie kann das antagonistische Verhältnis der unterschiedlichen Formen von Gegenöffentlichkeiten zu dominanten Öffentlichkeiten differenziert konzeptualisiert werden? Müssen Begriffe wie Gegenöffentlichkeit und alternative Medien mit einer exklusiven Verwendung davor geschützt werden, dass sie zur Beschreibung von Desinformations- und Propagandamedien verwendet und damit beschädigt werden? Besteht die Gefahr, dass mit der Kritik an alternativen Medien und Gegenöffentlichkeiten auch die Möglichkeit öffentlicher Opposition generell diskreditiert und delegitimiert wird?

2. Beispiele historischer Gegenöffentlichkeiten und alternativer Medien

Beiträge können sich exemplarisch historischen Formen von Gegenöffentlichkeiten und einzelnen Alternativmedien widmen und dabei unter anderem folgende Fragen in den Blick nehmen: Wie strebten verschiedene Akteure die Etablierung von (selbsternannten) Gegenöffentlichkeiten an und warum sahen sie die Notwendigkeit dazu? Welche Auswirkungen hatte der mediale

und politische Wandel auf die Entstehung und Entwicklung von Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien? Welche alternativen Medien gab es und wie haben sie sich entwickelt? Welche Formen von Gegenöffentlichkeiten entstanden in unterschiedlichen politischen Systemen, beispielsweise auch in den Staaten des „Warschauer Paktes“ gegen staatlich und parteipolitisch kontrollierte Medien? Welche Rolle spielten rechte Gegenöffentlichkeiten gegen eine behauptete linke Hegemonie in liberalen Demokratien? Auf welches Verständnis von (Gegen-)Öffentlichkeiten und alternativen Medien bezogen sich die Protagonisten? Inwiefern lassen sich Normen und Praktiken von Gegenöffentlichkeiten unterscheiden, zum Beispiel hinsichtlich Information oder Desinformation, Propaganda oder Wahrheit, Verschwörung oder Aufklärung? In welcher Hinsicht etablierten alternative Medien alternative Praktiken der Medienproduktion, -distribution und -rezeption? Inwieweit verfolgten Akteure neben der Gründung alternativer Medien andere Strategien zur Herstellung von Gegenöffentlichkeiten, zum Beispiel in der Medienpolitik? Welche Rolle spielte die trans- und internationale Vernetzung in der Geschichte von Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien? Welche Rolle spielten ausländische Medien bei der Schaffung von Gegenöffentlichkeiten, zum Beispiel vor dem Hintergrund von Kriegen, Kolonialismus, Imperialismus und dem Ost-West-Konflikt während des Kalten Krieges?

3. Bezüge auf Geschichte und Erinnerung in Gegenöffentlichkeiten

Welche Rolle spielen Geschichte und Erinnerung für und in Gegenöffentlichkeiten und alternativen Medien? Inwieweit ist die eigene Geschichte oder die Geschichte der sozialen Bewegungen, denen sie nahestehen, eine Ressource für die Identitätsarbeit und Selbstpositionierung von alternativen Medien und Gegenöffentlichkeiten? Inwieweit setzen sich die Protagonisten von Gegenöffentlichkeiten mit ihrer eigenen Vergangenheit und Genealogie oder ihrem persönlichen Verhältnis zum Mainstream auseinander? Wie werden historische Konnotationen und Bedeutungen über politische Lager hinweg angeeignet oder umgedeutet? Was sind Beispiele dafür, wie Geschichte und Erinnerung als Argumentationsgrundlage, Bezugspunkt oder strategisch eingesetzte Referenzen in der alternativen Medienkommunikation und bei der Konstitution von Gegenöffentlichkeiten dienen?

Einreichungen:

Einreichungen können in deutscher oder englischer Sprache als „Extended Abstracts“ erfolgen. Einreichfrist ist der **12.12.2022**. Der Umfang der Einreichungen sollte 6.000 Zeichen nicht überschreiten (inkl. Leerzeichen und Literaturverzeichnis). Die Einreichung besteht aus einem Deckblatt mit Titel, Name/n und Kontaktangaben und einem anonymisierten Textteil (inklusive Beitragstitel). Einreichungen und Nachfragen zum Call for Papers sind zu richten an venema@uni-leipzig.de. Die Einreichungen werden in einem Double-Blind-Peer-Review-Verfahren begutachtet. Die Ergebnisse des Review-Verfahrens werden bis zum 16.01.2023 bekannt gegeben. Das Tagungsprogramm wird bis zum 13.02.2023 fertiggestellt.

Organisation:

Die Tagung findet vom 29. bis 31. März 2023 in Leipzig statt. Veranstalter ist die Juniorprofessur Kommunikations- und Medienwandel am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig in Kooperation mit der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Aktuelle Informationen finden Sie auf der Tagungswebseite:

<https://www.sozphil.uni-leipzig.de/institut-fuer-kommunikations-und-medienwissenschaft/professuren/juniorprofessur-fuer-kommunikationsgeschichte/tagung/gegenoeffentlichkeiten>